



Neunzehntes Kapitel.

Im Seminar.

In einer schmalen Straße der ehemaligen freien Reichsstadt Bremen liegt das Mädchenseminar, dem sich eine Bildungsschule für Gouvernanten anschließt. Es ist ein großes, massives Steinhaus, dessen Fassade keinerlei Zierrat und Schmuck zeigt. In diesem Hause hatte Gertrud von Tönnigs zwei Jahre, zwei ewig lange Jahre verlebt. Da sie selbst keine Verwandten oder Freunde besaß, so hatte sie auch die Festtage, sowie die großen Ferien in diesem Hause verlebt.

In den ersten Tagen ihres Hierseins wollte sie fast verzagen, sie kam sich wie ein der Freiheit beraubtes, in einem düstern Käfig gefangen gehaltenes Vöglein vor. Nur sehr schwer vermochte sie sich in die strenge Ordnung einfügen zu lernen, die in der weitläufigen Erziehungsanstalt herrschte, doch schon nach Verlauf der ersten Monate bemerkte die kluge Trudy den wohlthätigen Einfluß dieses feststehenden, streng geregelten Lebens auf ihre wissenschaftliche Ausbildung. Das junge Mädchen lernte sehr leicht, und je mehr es lernte, desto größer war ihre Lust am Studium, so kam es, daß sie bald zu den besten Schülerinnen der Anstalt gezählt werden konnte.

Damit war ihr schlummernder Ehrgeiz erweckt, sie bestand ihre Prüfungen mit den ersten Zensuren und bestem Lobe, was Wunder, daß der Leiter der Anstalt, Geheimer Schulrat Professor Richter, auf die talentierte Schülerin aufmerksam ward und das bescheiden auftretende junge Mädchen in seine Familie zog, auch versprach, ihr mit Rat und Tat beizustehen, so daß sie nach Beendigung ihrer Studien eine ihren